

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: [www.joel-news.net](http://www.joel-news.net) Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, [versand@joel-news.net](mailto:versand@joel-news.net) / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 35,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 40,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

## MEXIKO: Bürgermeisterin übergibt Jesus die Stadtschlüssel

Am 6. Juni hat Margarita Arellanes, die Bürgermeisterin der mexikanischen Stadt Monterrey, Jesus Christus symbolisch die Stadtschlüssel übergeben. Dies geschah bei



„Monterrey Ora“, einer Gebetsveranstaltung, die von einer Pastorenallianz organisiert wurde. 15'000 Christen nahmen daran teil. Während der Zeremonie, bei der zwei Kinder eine Tafel zum Gedenken an „die Übergabe der Stadt an Gott“ erhielten, hielt Bürgermeisterin Arellanes eine Rede, in der sie Jesus Christus in der Stadt Monterrey willkommen hieß. Sie verkündete, dass die Stadt im Namen Gottes neu geboren worden sei und in diesem Sinne auch bewahrt, geliebt und verteidigt werden sollte. Ein Video der Rede sowie einer Diskussion über die Säkularität des Staates und seiner Institutionen hat sich wie ein Lauffeuer im Internet verbreitet.

„Ich, Margarita Alicia Arellanes, übergebe die Schlüssel der Stadt Monterrey, Nuevo León an unseren Herrn Jesus Christus, damit Sein Reich des Friedens und Sein Segen hier wachsen können. Ich öffne die Tore dieser Stadt für Gott als höchste Autorität. Ich bekenne, dass ohne Seine Gegenwart und Seine Hilfe kein echter Erfolg möglich ist. Wenn der Herr nicht die Stadt bewacht, so wachen ihre Wächter umsonst. Aus diesem Grund bitte ich Gott demütig und mit tiefstem Respekt und voller Ehrfurcht vor Ihnen als Zeugen darum, dass Er in dieser Stadt Einzug hält und hier Wohnung nimmt“, verkündete die Bürgermeisterin.

Anschließend las sie Psalm 40 aus der Bibel vor, wohlwissend, dass manche sich ihr entgegenstellen könnten und ihre symbolische Handlung kritisieren würden. „Es ist amüsant, wie schockiert manche Menschen sind, wenn man öffentlich über Gott spricht. Sie beweisen damit nur ihre Intoleranz. Doch ich glaube, dass Kritik den Dingen vorbehalten sein sollte, die kein gutes Ziel haben oder keiner guten Sache dienen. Wer möchte nicht, dass es unserer Stadt gut geht?“ Sie sagte weiterhin, dass ihre Aussagen „persönlicher Natur“ seien und nicht die Verfassung verletzen.

Die Stadt Monterrey rühmte sich lange als eine von Mexikos modernsten und wohlhabendsten Städten. Doch in den letzten Jahren herrschte hier aufgrund von Drogenkonflikten schreckliche Gewalt. Es gibt erschreckend viele Entführungen, schätzungsweise eine oder zwei pro Tag in der Stadt und sogar noch mehr, wenn man die Randbezirke mitzählt. Die Polizeikräfte sind von Korruption zerrissen.

Kirchen und Gemeinden in Mexiko sind aber nicht länger nur neutrale Beobachter der Gewalt und der Drogenkriege. Sie beten engagiert um Gottes Eingreifen. Vor einem Jahr, noch vor ihrer Wahl, bat Margarita Arellanes ihre Gemeinde um Gebet für sie. „Ich brauche euer Gebet. Ich bin die einzige Kandidatin, die nichts mit den Drogenkartellen zu tun hat“, sagte sie. Am Tag nach Arellanes' Wahl erhielt sie eine einschüchternde Nachricht von den Drogenbossen: Vor ihrer Haustür fand sie einen Koffer mit einer zerstückelten Leiche.

Die Christen loben sie für ihren Mut, sich in aller Öffentlichkeit gegen

Gewalt und Korruption auszusprechen und Gott darum zu bitten, die Zukunft dieser Stadt zu gestalten. „Gott möchte, dass wir in Worten und Taten mutig sind“, sagte Arellanes. „Er gibt uns diese historische Gelegenheit, mit der Vergangenheit zu brechen und unsere Stadt in einen Ort der Liebe, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und des Friedens zu verwandeln. Ich bin überwältigt, zu sehen, welche Türen Gott in den vergangenen Monaten bereits geöffnet hat und welche positiven Veränderungen wir in unserer Stadt bereits sehen können. Wir wissen, dass die Dunkelheit nur vom Licht des Vertrauens auf Gott vertrieben werden kann. Wir können dies nicht ohne Seine Hilfe tun.“

Schauen Sie sich das Video der Rede der Bürgermeisterin an: <http://www.youtube.com/watch?v=uOYbl8p9858> (auf Spanisch)

Quelle: LA Times, NYT, verschiedene mexikanische Quellen

## KAMERUN: Von der Kraft, seinen Feinden zu vergeben

Im Jahr 2011 hatte das Dorf Bambalang in Kamerun eine Auseinandersetzung mit einem benachbarten Dorf, bei der es um traditionelle Bestattungsrechte ging. Das Nachbardorf griff Bambalang an, brannte 300 Häuser nieder und machte damit 3'000 Menschen heimatlos. „Sie eröffneten das Feuer auf uns und schossen auf die Häuser, bis wir die Flucht ergriffen“, berichtet ein Einwohner Bambalangs. „Wir rannten davon, doch sie verfolgten uns und brannten einfach grundlos alle unsere Häuser nieder.“ Glücklicherweise konnte das Militär für Ordnung sorgen und die meisten der Angreifer festgenommen werden. Die Dorfbewohner begannen, ihre Häuser wieder aufzubauen, doch das war natürlich nicht einfach. Alles war zerstört, auch die Lebensmittelvorräte.

Zur gleichen Zeit hatte das Dorf geplant, das Lukasevangelium in die Ortssprache Chrambo zu übersetzen. „Das war der erste Hoffnungsschimmer für die Menschen“, sagt der Pastor des Dorfes, Pius Mbahlegue. „Die Schrift sagt: ‚Liebt eure Feinde! Tut denen Gutes, die euch hassen.‘ Einen Feind zu hassen, wird das Problem nicht lösen. Doch einen Feind zu lieben, wird ihn entwaffnen und entmachten. Manche von uns sagten, sie könnten niemals den Menschen vergeben, die ihnen so furchtbare Dinge angetan hatten. Doch mit der Zeit trafen sie nach und nach die Entscheidung, dass Rache nicht die beste Lösung sei.“

„Als ich das Wort Gottes zum ersten Mal in Chrambo hörte, staunte ich“, berichtet einer der Dorfbewohner. „Ich dachte, das gäbe es nur auf Englisch. Es in Chrambo zu lesen, war wie ein Traum. Ich lernte, dass ich andere so behandeln sollte, wie auch ich von ihnen behandelt werden wollte. Also kann ich sie nicht hassen und ihnen



nicht nicht vergeben, weil ich mir ja auch wünschen würde, dass man mir vergibt.“ Für Pastor Mbahlegue ist klar: „Vergebung kann nur da geschehen, wo Gott ins Spiel kommt.“

Schauen Sie sich das Video über diese bewegende Geschichte von Veränderung an: <http://www.youtube.com/watch?v=IOSMaMLwJ8>

Quelle: Pius Mbahlegue, Wycliffe